

Herr Kater und die Mäuse

oder

Simba 3. Teil



Inzwischen lebt mein Simba schon gut drei Jahre bei mir. In dieser Zeit hat er sich zu einem prächtigen starken Kater entwickelt. Aus der angeblich reinen Zimmerkatze ist ein regelrechter Streuner geworden, der am liebsten bei Tag und Nacht draußen herumstromert. Entweder verschwindet er durch seine Katzenklappe im Keller oder er setzt sich auffordernd so lange vor die Türe, bis ich ihn hinauslasse. Aber genauso gern kommt er wieder nach Hause. Kaum daheim streicht er mir um die Beine, was heißen soll: „Los Herrchen, her mit dem Futter, aber bitte ein wenig plötzlich“.

Was bleibt mir da anderes übrig, als ihm schnellstens seine Futterschüsselchen aufzufüllen. Dabei entwickelt er alle paar Tage einen anderen Geschmack. Mal will er nur Trockenfutter, natürlich bekommt er ein Gemisch aus allen Sorten, wobei er allerdings das angeblich so begehrte Whiskas verschmäht. Dann interessieren ihn für einige Tage nur Katzensticks, dann steht er wieder für eine Woche lang nur auf Nassfutter: „Aber bitte mit Soße!“ So geht das abwechselnd mit nur geringen zeitlichen Unterschieden. Aber dieses Gemisch scheint ihm sehr gut zu bekommen. Hat Simba frisches Trockenfutter bekommen, dann frisst er nicht, oh nein er speist ganz vornehm. Er angelt sich mit dem Pfötchen ein Körnchen aus dem Napf, knabbert es mit Hochgenuss und holt sich dann das nächste. Ist das nicht ein Gourmet? Nicht in sich hineinschlingen, sondern es genießen. Ein Kater mit Kultur!

Von Milch will er anscheinend auch wenig wissen. Setze ich ihm Katzenmilch vor, schleckt er einige Tropfen und wendet sich dann verächtlich wieder ab. Den Rest kann ich dann getrost in den Abfluss schütten, denn der wird nie wieder eines Blickes gewürdigt. Dafür hat er mehr Appetit auf Wasser. Aber beileibe kein sauberes Wasser aus der Leitung. Nein, es muss Regenwasser von den Pfützen auf der Terrasse sein. Das scheint besonders gut zu schmecken. Zum Blumengießen sammle ich in einem Eimer möglichst sauberes Wasser, welches beim Geschirrspülen abfällt. Warum denn weggießen, wenn ich es schon bezahlen muss. Das scheint aber wahrer Nektar für Simba zu sein, denn darauf ist er ganz wild. Einmal hat er den halbvollen Eimer vor lauter Gier umgekippt und so die ganze Küche unter Wasser gesetzt. Seitdem wird der Eimer in der Spüle geparkt, wo ein solches Missgeschick zum Glück nicht mehr passieren kann und dort stillt er dann fleißig seinen Durst.

Simba der Mauser

Ich weiß leider nicht, was er in den sieben Monaten vor seinem Einzug aus dem Tierheim zu mir alles erlebt hat und ob ihm seine Mutter alles beigebracht hat, was eine Katze in ihrem Leben wissen muss. Jedenfalls versteht er das Jagen und gerade jetzt im Winter fällt ihm leider auch manchmal ein Vogel zum Opfer.

Doch wie es sich für eine richtige Katze gehört, dezimiert er gründlich den Mäusebestand in der Umgebung. Es vergeht kaum ein Tag, an dem er nicht mindestens eine Maus ins Haus schleppt. Das wäre ja nicht weiter schlimm, aber meistens sind diese Mäuse auch noch lebendig. Und das ist gar nicht gut, denn wenn er eine solche Maus loslässt, ist er meistens nicht schnell genug, um sie sofort wieder einzufangen und die Maus rettet sich hinter einen Schrank, wo sie sicher ist. Meistens kann ich schnell genug reagieren und die Maus packen, solange sie sich noch im Schockzustand befindet. Schnell am Schwanz gefasst und ab damit wieder in den Garten. Doch leider gelingt mir das nicht immer.

Simba hat hier in der Umgebung ein wahres Paradies. Links und rechts, vorne und hinten die Gärten der Reihenhäuser und im Anschluss daran ein großes Feld auf dem der Eigentümer abwechselnd Mais, Roggen oder Weizen und Raps anbaut. Das ist natürlich der bevorzugte Tummelplatz aller Katzen der Umgebung. Ich vermute auch, dass sich dort Simba die Mehrzahl seiner Mäuse fängt. Auch in meinem Garten leben Mäuse. Angrenzend an die Terrasse befindet sich ein Rosenbeet mit Efeu eingefasst, den ich als kleine Hecke zugeschnitten habe. Geht gut und ist sehr praktisch und pflegeleicht. Unter dieser Efeuumrandung hausen die kleinen Kameraden. Ich sehe ab und zu einmal eine dort herumflitzen. Vor Katzen scheinen die keine Angst zu haben, obwohl Simba gerade dort öfters herumschnuppert. Er wird wohl die Mäuse riechen.

Wenn er wieder einmal mit einer Maus ankommt, verkündet er dieses Ereignis so gut es eben geht. Statt einem „Miau“ bringt er aber nur ein „Mmmmmrrrrr“ heraus. Ist ja auch verständlich, denn mit vollem Mund spricht es sich nicht so gut. Aber ich bin trotzdem schon vorgewarnt. Ich lasse alles liegen und stehen und springe auf, um mir die Bescherung zu betrachten. Voller Stolz blickt er mich mit großen Augen an und lässt natürlich die Maus los. Die liegt erst einmal regungslos im Schockzustand auf dem Teppich. Ist sie schon tot gut. Wenn nicht, geht gleich darauf die wilde Jagd los. Ich versuche möglichst schnell sie zwecks Entsorgung am Schwanz zu packen, aber Simba stupst sie vorher noch einmal mit einer Pfote an und die Maus rast plötzlich völlig in Panik los. Simba hinterher und ich versuche den beiden den Weg abzuschneiden, um die Maus zu erwischen und sie vor Allem daran zu hindern, in einem unzugänglichen Versteck hinter einem Schrank oder unter dem Sofa zu verschwinden.

So geht ein paar Minuten lang die Mäusejagd. Simba gelingt es nicht, das Mäuschen wieder zu packen und für mich ist sie natürlich zu schnell. Sie hält leider nicht so lange still, dass ich ihren Schwanz fassen könnte. Aber ich weiß mir schließlich zu helfen. Nach dem Motto „Holzauge sei wachsam“ greife ich mir eine Blumenvase aus Glas oder einen hohen Topf. Dann wird mit vereinten Kräften die Maus in eine Ecke getrieben, von wo aus sie nicht mehr entkommen kann. Und fast wie von selbst spaziert sie in die Vase, weil sie wahrscheinlich den durchsichtigen Boden für

den geeigneten Fluchtweg hält und schon ist sie gefangen. Wenn ich sie mir dann so anschau und sie guckt mich mit ihren schwarzen Knopfaugen an, kann ich nur sagen: „Was für ein niedliches Tierchen“ und ich kann absolut nicht begreifen, dass manche Frauen eine Heidenangst vor einem so süßen Tier haben. Umgekehrt ist das sicher viel wahrscheinlicher.

Nebenbei bemerkt: Haben Sie im TV schon einmal den Film *‘Mäusejagd’* gesehen? Den sollten Sie sich nicht entgehen lassen, falls er irgendwann einmal wiederholt werden sollte. Zwei Junggesellen wollen mit allen Mitteln eine Maus aus ihrem Haus vertreiben, aber die lässt sich das nicht gefallen und schlägt zurück. Bei der Jagd wird schließlich das ganze Haus zerstört und die Maus wird dann sogar Chef in der Käsefabrik der beiden Tollpatsche. Sehr lustig und unbedingt sehenswert!

Aber weiter mit meiner eigenen Mäusejagd. Diese kann allerdings auch einmal von der Maus gewonnen werden. Und das ist nicht nur einmal passiert. Vor kurzem ist eine Maus in die Küche entwischt und dort hinter der Spüle verschwunden. Simba ist zwar noch stundenlang darum herumgeschlichen und hat versucht, mit der Pfote in dem schmalen Spalt zwischen Unterschrank und Wand die Maus heraus zu holen, aber natürlich vergebens. Die Maus hat darüber wahrscheinlich nur gelacht und sich dort offensichtlich recht wohl gefühlt und hat fleißig alles erkundet, wie ich an den kleinen schwarzen Hinterlassenschaften erkennen konnte, die ich alle Tage wegräumen musste. Auch damit war es eines Tages zu Ende. Wahrscheinlich ist die Maus einfach verhungert, da es in diesem Schrank absolut nichts zu fressen gab. Einmal hat sie eine Plastiktüte zerlegt, aber davon konnte sie sicher nicht leben.

Guten Appetit

Eines Nachmittags, ich habe mir gerade eine Tierreportage im Fernsehen angeschaut, kommt Simba aus dem Keller nach oben und meldet sich mit einem leisen „Maauuu“. Das war außergewöhnlich, da er sonst nur äußerst selten irgendwelche Töne von sich gibt. Also stehe ich auf und schaue nach. Simba sitzt neben dem Essplatz auf dem Teppich und hat eine Maus im Mäulchen, eine ziemlich kleine Maus, die er auch gleich fallen lässt. Da ich erkennen kann, dass die Maus bereits tot ist, denke ich mir: „Na ja, soll er halt noch ein wenig damit spielen“, lasse Simba bei seiner Maus sitzen und widme mich weiter dem Film im TV. Nach Ende des Films mache ich mich daran, die tote Maus zu entsorgen.

Dann traue ich meine Augen nicht mehr. Dort auf dem Teppich sehe ich keine Maus mehr. War die vielleicht doch nicht tot? Ich suche unter dem Tisch und den Stühlen, unter der Eckbank: nirgends eine Maus. Seltsam. Doch dann sehe ich dort, wo Simba die kleine Maus abgelegt hat, einen winzigen dunklen Klumpen liegen. Erst kann ich mir nicht erklären, was das sein könnte, doch dann geht mir ein Licht, ach was, ein ganzer Kronleuchter auf: Es gab nur eine Erklärung für die verschwundene Maus: Simba hat sie gefressen und nur, wie bei Katzen so üblich, die Galle zurückgelassen. Da kann ich nachträglich nur sagen: Guten Appetit.

Ich weiß ja nicht, ob Simba draußen in freier Wildbahn auch öfters Mäuse frisst. Obwohl ich mir das bei seinem sonstigen großen Appetit auf sein Katzenfutter nicht

so recht vorstellen kann. Aber wer weiß, was sich da draußen so alles abspielt, wenn ich es nicht sehe.

Das Geschenk

Unser Abend hat sich schon zu einem förmlichen Ritual entwickelt. Stehe ich vom Sofa auf, spitzt Simba schon die Ohren. Mache ich dann das Licht im Treppenhaus an, springt er sofort von seinem Ruheplatz auf und setzt sich vor die Treppe. Er weiß offenbar ganz genau, dass ich gleich nach oben ins Bett gehen werde. Gehe ich dann auf die Treppe zu, springt er noch vor mir hinauf und wartet oben vor dem Schlafzimmer auf Einlass. Kaum liege ich im Bett, springt er auch schon auf die Bettdecke und kuschelt sich an meine rechte Seite. Dann blickte er mich mit großen Augen fordernd an und hilft ein wenig mit einer Vorderpfote nach. „Nimm mich doch in den Arm, Herrchen“ soll das heißen. Und erst wenn ich meinen Arm um ihn lege, ist er zufrieden und schließt genießerisch die Augen. So hält er dann ein paar Stunden aus, ehe er die Stellung hin zu meinen Füßen wechselt. Manchmal merke ich, wie er vom Bett springt. Entweder um etwas zu fressen oder draußen ein dringendes Geschäft zu erledigen.

Dass er dabei auch noch andere Sachen erledigt, habe ich vor Kurzem erfahren müssen. Im Normalfall liegt Simba ganz ruhig neben mir und rührt sich nicht. Aber diesmal war es anders. Ich bin aufgewacht, weil mich dauernd etwas in die Seite gestoßen hat. Simba hat ganz gegen seine sonstige Art herum gezappelt und mich mit seinen Pfoten getreten. Also strecke ich im Dunkeln die Hand aus, um ihn zu streicheln und so wieder zu beruhigen.

Aber anstatt dem gewohnten Gefühl von Katzenfell, spüre ich nur ganz ungewohnt etwas Kleines und Weiches in der Hand. Was ist denn das? Schnell Licht gemacht und dann sehe ich die Bescherung. Simba hat mir eine tote Maus ins Bett gelegt und mich durch eifriges Treteln darauf aufmerksam gemacht, was er mir für ein tolles Geschenk von seinem nächtlichen Ausflug mitgebracht hat. Ich habe ja nicht unbedingt etwas gegen Mäuse, aber nicht gerade in meinem Bett. Zum Glück war die Maus wenigstens nicht mehr lebendig. Was blieb mir also anderes übrig, als nachts um zwei Uhr aufzustehen und die Maus im Mülleimer zu entsorgen. Doch danach haben wir beide ruhig und ungestört bis zum Morgen weitergeschlafen.

Das war hoffentlich das erste und einzige Mal, dass mein Herr Kater mir eine Maus ins Bett geschleppt hat. Sonst legt er sie für gewöhnlich auf dem Teppich ab. Und das bleibt hoffentlich auch so, denn dies war bestimmt nicht die letzte Maus, die er ins Haus geschleppt hat.

Mein Freund die Maus

Haben Sie schon einmal etwas von einer Freundschaft zwischen Katze und Maus gehört? Sie meinen, das gibt es vielleicht nur im Fernsehen, zum Beispiel bei Tom und Jerry? Weit gefehlt. Ich kann Ihnen hier den Gegenbeweis antreten.

Ich war gerade im Bad bei meiner Morgentoilette als Simba wieder einmal mit einer lebendigen Maus ankam. Mit einem eleganten Satz war er auf den Wannенrand gesprungen und dann hinein. Dort ließ er die Maus los, die natürlich zu entkommen versuchte und aufgeregt in der Wanne herumrannte. Aber in einer leeren Badewanne gab es halt kein Versteck vor einem wilden Raubtier, welches scheinbar nur darauf lauerte das arme Mäuschen zu verspeisen.

Doch Simba hatte offensichtlich keine Ambitionen, der Maus etwas anzutun. Ganz im Gegenteil, er lag friedlich an dem einen Ende der Wanne, während die Maus sich aufgeregt am anderen Ende tummelte. Wohin also entkommen? Die Maus sah wohl nur eine einzige Möglichkeit dem Zugriff der Katze zu entkommen. Na wo wohl? Natürlich unter der Katze!

Sie raste auf Simba zu, der quer in der Wanne lag und kroch unter seinen Bauch. Ich bin wohl nicht so gut darin, die Gesichtszüge einer Katze zu deuten, aber bei Simba konnte man in diesem Augenblick nichts als reine Verblüpfung erkennen. Das wäre jedem sofort klar geworden.



Simba selbst war wohl von diesem ungewöhnlichen Verhalten der Maus momentan so geschockt, dass er sich nicht im mindesten bewegt hat und völlig ruhig liegen geblieben ist. Einige Sekunden später: Die Maus spitzt vorsichtig unter dem Bauchfell meines Katers hervor. Ihr wird dabei wohl klar, dass vor ihr immer noch die unbezwingbaren Wände der Wanne liegen und sie schlüpft gleich wieder unter den Schutz gebenden Bauch von Simba. Der zeigt immer noch keine Reaktion. Und die Maus denkt sich wohl: Das ist mein Freund, der schenkt mir Schutz und Geborgenheit.

Da ich in dem Moment noch nicht wissen kann, wie lange dieses Spielchen noch gehen wird, hole ich schon mal eine Blumenvase um die Maus darin einzufangen und dazu auch gleich den Fotoapparat. Und wirklich, die Maus verlässt gerade ihre Zuflucht und saust wieder in der Wanne herum auf der Suche nach einem Fluchtweg. Simba schaut ihr dabei völlig uninteressiert dabei zu. Ich könnte mir ja dieses seltene Schauspiel noch lange anschauen, aber ich will das inzwischen scheinbar völlig verängstigte Mäuschen nicht noch länger leiden lassen und fange es am Ende der Wanne mit der Vase ein. Ich kann jetzt deutlich sehen, wie aufgeregt die Maus doch ist. Ihr kleines Herz schlägt nämlich in hohem Tempo. Also trage ich sie

in den Garten und lasse sie dort frei. Und schon ist sie irgendwo im trockenen Laub verschwunden.

Ich frage mich nur, wie lange es ab jetzt noch dauern wird, bis mir mein Simba die nächste Maus anschleppt und damit neue Aufregung ins Haus bringt?

Das dauert erfahrungsgemäß nicht sehr lange. Eines Tages hat er sich als besonders guter Mauser erwiesen. Oft liegt er ja bis morgens bei mir auf dem Bett. Bin ich aufgewacht und bewege mich etwas, springt er sofort aus dem Bett, marschiert in den Flur und holt sich dort eine Portion Frühstück von dem bereit stehenden Trockenfutter. Dann verschwindet er nach unten und durch seine Katzenklappe nach draußen, vermutlich um sein Geschäft zu verrichten, sinnvollerweise bei den Nachbarn im Garten.

Ich verschwinde inzwischen im Bad und mache meine Morgentoilette. Dann zurück ins Schlafzimmer um das Bett zu machen. Und was muss ich zu meinem Erstaunen sehen? Auf dem Teppich liegt schon wie von Zauberhand eine tote Maus. Ich muss schon sagen: Schnell ist er ja, mein Simba. Was bleibt mir also übrig? Die Maus im Mülleimer zu entsorgen.

Aber damit nicht genug. Nach dem Frühstück will ich mich aufmachen einige Einkäufe zu erledigen. Und was sehe ich, als ich die Haustüre öffne? Da liegt schon die nächste tote Maus. Von meinem Simba ist weit und breit nichts zu sehen. Wahrscheinlich sitzt er schon wieder vor einem Mäuseloch und lauert auf seine nächste Beute.

Siehst du mich?

Ein beliebtes Spiel meines Katers ist auch Verstecken. Dabei ist er absolut einfallreich. Alles worunter oder wohinein er kriechen kann, wird dazu benutzt. Eine Bettdecke, ein kleiner Teppich oder ein Läufer scheint für ihn nur dazu bestimmt zu sein, darunter zu kriechen. Egal wie groß oder schwer das Ding auch ist, er schafft es, sich einen Weg darunter zu bahnen.

Bei einer Bettdecke kann ich das ja noch verstehen. Darunter riecht es nach Herrchen, ist warm, sauber und nicht zu schwer. Aber ein Teppich? Er probiert es am Rand solange eine Pfote darunter zu schieben, bis er die Kante etwas angehoben hat. Dann scheint es für ihn nur noch ein Kinderspiel zu sein, sich langsam aber ohne sich weiter aufhalten zu lassen erst mit seinem Kopf, dann mit dem ganzen Körper darunter zu quetschen, bis nicht einmal mehr die Schwanzspitze herauschaut. Und dann robbt er immer weiter bis der ganze Kerl am anderen Ende wieder auftaucht. Und Staub oder muffiger Geruch kann ihn von seinem Vorhaben nicht abhalten. Im Gegenteil, manchmal macht er sogar kehrt und macht sich auf den gleichen Weg wieder zurück.

Noch lieber ist es ihm, wenn er sich in einem Karton verstecken kann. Dabei ist es egal, ob der Karton mit einem Deckel verschlossen oder nur Verschlussklappen besitzt. Für Simba ist es kein Problem beides zu öffnen und zu beseitigen, was ihm den Zugang zu dem Inneren des Kartons versperrt. Er drückt mit seiner Vorderpfote den Deckel so lange in die Höhe bis der nachgibt und damit das Kartonninnere für

die Besetzung durch Simba freigibt. Besonders Kartons mit Klappen haben es ihm angetan. Er stellt sich auf die Hinterpfoten, hebt eine Klappe mit einer Vorderpfote hoch und klettert dann ohne größere Mühe in den Karton hinein. Wenn dann die Klappe hinter ihm zu fällt und er komplett im Karton verschwunden ist, dann scheint er wunschlos glücklich zu sein, denn in diesem Karton kann er sich oft stundenlang aufhalten. Wird es ihm auf die Dauer doch zu langweilig, wühlt er sich wieder ins Freie.

Auch Sofakissen sind ein beliebtes Versteck, auch wenn er sich nicht komplett dahinter verstecken kann. Ein Teil von ihm schaut immer noch heraus. Meistens fallen aber die Kissen um, wenn er sich dahinter drängt und es ist Nichts mit verstecken. Dann kriecht er aber meistens unter die Decke, auf der er üblicherweise auf dem Sofa liegt und schläft.

Piep, piep

Nicht immer jagt mein Simba nur nach Mäusen. Im Prinzip rast er hinter allem her, was sich bewegt. Das sind auch einmal trockene Blätter, die der Herbstwind vor sich hertreibt. Die sind natürlich eine leichte Beute für meinen Kater.

Eine andere Beute für ihn sind leider Vögel, was ich ja gar nicht gerne sehe, aber das können Sie einer Katze nicht klar machen. Besonders jetzt im Winter, wo vor und hinter dem Haus Futterhäuschen aufgestellt sind, an denen ganze Scharen von hungrigen Piepmätzen herum schwirren, hat es eine Katze nicht allzu schwer, sich so einem unvorsichtigen Vogel zu angeln. Das gelingt meinem Kater ab und zu auch einmal. Das kommt zum Glück in einem Winter nur ein- oder zweimal vor und manchmal geht ein Winter auch ohne Vogelmord vorbei.

Wenn Simba so einen zarten Vogel packt, hat der sehr schnell sein Leben ausgehaucht und Simba bringt eine Vogelleiche ins Haus geschleppt. Aber einmal ging die Sache gut aus. Simba brachte eine Kohlmeise im Mäulchen und legte sie mir vor die Füße. Wider besseres Wissen lobte ich ihn dafür, wie ich es sonst nur bei Mäusen tue. Dann nahm ich den reglos daliegenden Federwisch in die Hand. Er war natürlich noch ganz warm und ich beschloss, den Vogel in der Mülltonne zu entsorgen, da ich vermeiden wollte, dass ihn Simba vielleicht sogar noch verzehrte. Vor der Haustüre streichelte ich noch einmal über die zarten Federn und erlebt eine große Überraschung: Die Kohlmeise zuckte auf einmal mit den Flügeln. War sie am Ende noch am Leben? Sie war es! Ich öffnete die Hand und hielt sie in die Luft und die Meise startete von meiner Hand zum Flug in die Freiheit. Sie konnte also nicht ernsthaft verletzt worden sein und nur der Schreck hatte sie in eine totenähnliche Starre versetzt. Hoffentlich passt sie jetzt besser darauf auf, wer sich in ihrer Nähe herumtreibt.

Mal sehen, was mein Herr Kater in der nächsten Zeit noch so alles anstellt, damit ich diesen Bericht zu Ihrem Vergnügen fortsetzen kann.